

*Herzliche de Lambert
Chef. de presse
6/9/79*

Seit Montag, den 3. September führt eine zahlenmäßig große Gruppe von Frauen und Kindern, Mitglieder des Komitees der Familienangehörigen der verschollenen inhaftierten Genossen, in 4 Kirchen von Santiago und in der dänischen Botschaft einen Hungerstreik durch, um eine wahrheitsgemäße Information über die Lage ihrer Familienangehörigen, die von der DINA verschleppt wurden und seit mehr als 2 Jahren verschollen sind, zu fordern. Bei dieser Gelegenheit wird außerdem gefordert, daß das Amnestiegesetz keine Anwendung auf die Mörder von Lonquén findet.

Vor einigen Tagen wurden unter Berufung auf dieses Gesetz diejenigen von Schuld freigesprochen, die einen Massenmord an 15 Personen begingen, die lebendig in einer stillgelegten Kalkgrube begraben wurden. Die Streikenden fordern, daß diesen Märtyrern volle Gerechtigkeit widerfährt und daß ihre sterblichen Überreste den Familienangehörigen zur Beisetzung übergeben werden, wie es die Katholische Kirche bereits wiederholt gefordert hat.

Diese Streiks stellen keinen isolierten Beweis des Widerstands gegen die Diktatur dar. Die legitime und empörte Forderung der Patrioten, die nun zum dritten Mal auf eine so extreme Form des Protestes zurückgegriffen haben, steht im Zusammenhang mit zahlreichen Aktionen, die ein starkes Anwachsen des Kampfes des chilenischen Volkes für seine Freiheit anzeigen.

Am Dienstag fand im Zentrum von Santiago eine Demonstration statt, zu der die demokratischen Kräfte aufgerufen hatten und die von einer spanischen Nachrichtenagentur als "die größte, die je gegen das Regime durchgeführt wurde" bezeichnet wurde.

Diese Aktivierung des Kampfes des chilenischen Volkes fällt mit den kürzlich errungenen Siegen der demokratischen Bewegung auf dem Kontinent zusammen, die ihren Höhepunkt in Nikaragua hatte, sowie den neuen Ausdrucksformen des Prozesses in Bolivien, Ecuador, Perú und anderen Nationen Lateinamerikas. Die Antwort der Diktatur auf diese Tendenzen, die ihre Isolierung akzentuieren, war die Verschärfung der brutalen Unterdrückung. Die vor kurzem erfolgte Ermordung von Anhängern der Linken, die Bedrohung von Familienangehörigen der Verschleppten durch terroristische Kommandos, die Schließung von oppositionellen Presseorganen, die empö-

rende Anwendung des sogenannten Amnestiegesetzes, um den Massenmord von Lonquén ungesühnt zu lassen, sind greifbare Beweise für die Verhartung des Regimes, das zu den verbrecherischsten Methoden greift, um sich gegen das Voranschreiten der demokratischen Kräfte zu verteidigen, die ihre Kampfkraft und Aktionseinheit immer weiter entwickeln.

Zahlreiche Tatsachen legen Zeugnis von dieser Realität ab. Vor einigen Tagen forderten mehr als 100 Anwälte der verschiedensten politischen Überzeugungen das Innenministerium auf, Informationen über das Schicksal der verschollenen Gefangenen zu geben. Die Katholische Kirche prangerte vor kurzem die Verschleppung und den Mord an 20 Arbeitern und Bauern im Süden Chiles, im Gebiet von Concepción an, die auf die gleiche Weise wie die Bauern von Lonquén umgebracht wurden.

Andererseits haben sich die Werktätigen entschieden gegen den Arbeitsbeschaffungsplan gewandt, den Pinochet durchzusetzen versucht und der Errungenschaften beseitigt, die das Produkt jahrzehntelanger Kämpfe sind.

Um sich diesem Plan zu widersetzen, wurde ein einheitliches Gewerkschaftskommando gebildet, das die übergroße Mehrheit der chilenischen Werktätigen vertritt. Täglich finden Protestkundgebungen von Arbeitern und Angestellten und sogar Arbeitsniederlegungen in den Betrieben statt und Werktätige weigern sich, die Gemeinschaftsspeisesäle aufzusuchen, wie es in einigen Kupferminen der Fall war, in der Eisenhütte von Huachipato und bei der Nationalen Fluggesellschaft.

An den Universitäten gibt es Unruhen unter den Studenten, die verlangen, daß dort wieder ein freiheitliches Klima herrschen soll.

Auch unter den Intellektuellen, die durch die wirtschaftliche Krise ihre Arbeitsmöglichkeiten eingeschränkt sehen und sich vielfach gezwungen sehen, außer Landes zu gehen, wächst die Unruhe.

Bei der Intensivierung des Kampfes gegen die Diktatur entfalten die Parteien der Unidad Popular, obwohl sie verboten sind, von Tag zu Tag größere Aktivität bei der Organisierung und Leitung des Kampfes des Volkes. Es wurden außerdem zahlreiche einheitliche Organisationen geschaffen, wie die der Jugend, der Juristen, der Künstler und Intellektuellen und andere, in denen

Christdemokraten und Personen aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen gemeinsam mit den Mitgliedern der Unidad Popular mitwirken.

Die Christdemokratie hat ihre Opposition gegenüber Pinochet intensiviert und fordert öffentlich die Rückkehr zu einer demokratischen Regierung, wozu sie einige konkrete Vorschläge unterbreitet hat.

Alles das beweist, daß der lange und beharrliche Kampf der Volkskräfte, der darauf gerichtet ist, die Tage der Diktatur, gestützt auf die Einheit und Mobilisierung aller demokratischen Kräfte, zu verkürzen, spürbar Früchte trägt.

Diese Mobilisierung und dieser Kampf, die unter so schwierigen Bedingungen erfolgen, erfordern jedoch auch größtmögliche Unterstützung. Es ist notwendig, den Hungerstreik mit Worten und solidarischen Aktionen von den verschiedensten Punkten der Erde aus zu unterstützen. Millionen Menschen empfinden den Schmerz und die Hoffnung dieser Frauen und Kinder, die für die Freiheit und die Gerechtigkeit ihr Leben aufs Spiel setzen. Wir ersuchen daher Personen und Institutionen, sich an die Vereinten Nationen und andere internationale Organisationen mit der Forderung zu wenden, daß man den flehentlichen Bitten der Streikenden und ihnen selbst Gehör schenkt, um ihnen Mut zu machen und sich mit ihnen solidarisch zu erklären.